

George Hesekei

Loeben

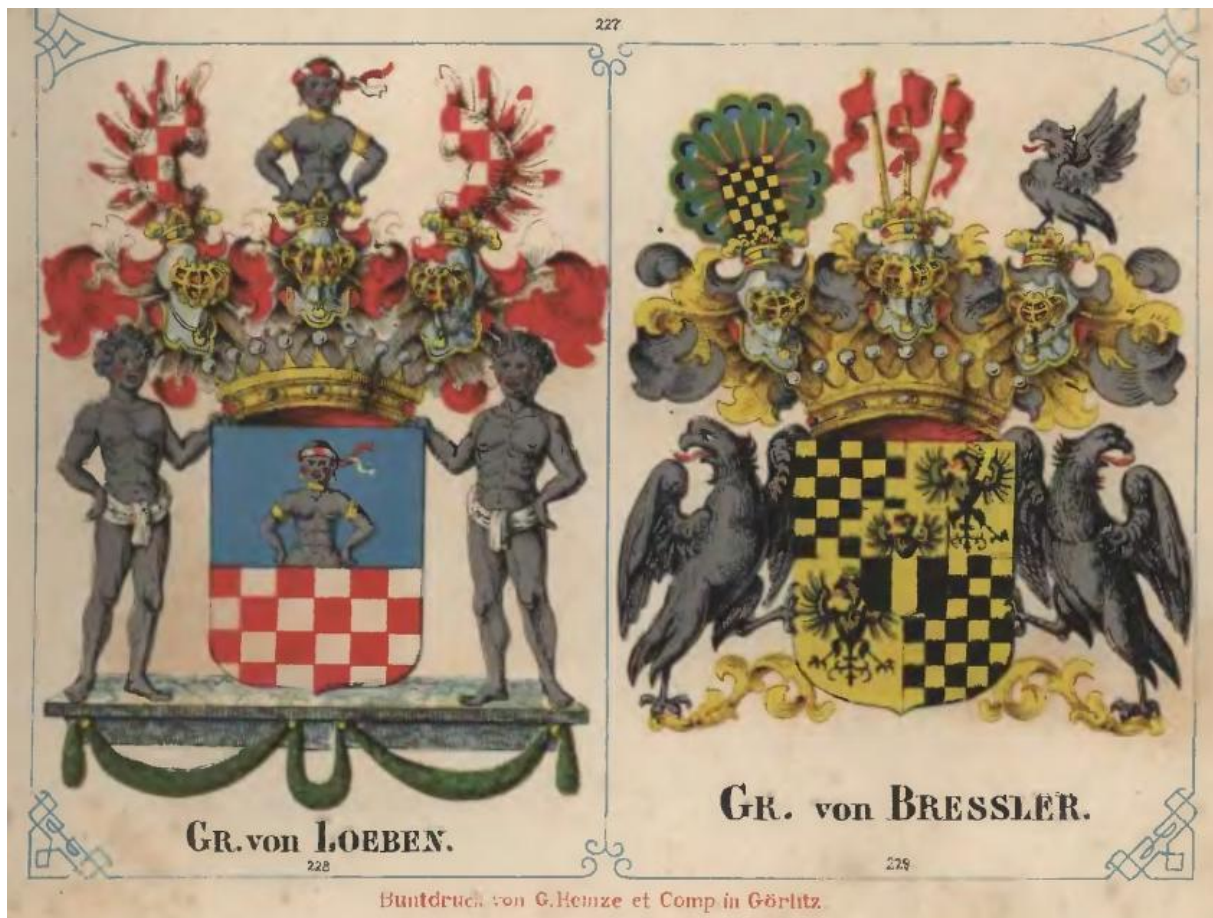
(1855)

Einst zog ein deutscher Ritter
In's heiße Afrika,
Ritterlich gegen die Mohren
Hat er gestritten da;
5 Und als er wurde gefangen,
Da prüfte den muthigen Sinn
Des stolzen deutschen Helden
Die mohrische Königin.
Sie ließ ein Schachbrett bringen,
10 Weil ihr der Ritter gefiel:
»Gewinne von mir Dein Leben!«
Das war ein ernstliches Spiel.
Sie spielten von Morgen bis Mittag
Und Keines gewonnen hat,
15 Doch als der Abend gekommen,
Da war die Königin — matt!
Es freut sich des deutschen Helden
Die mohrische Königin,
Der selbst im Spiel um das Leben
20 Bewahrt' den muthigen Sinn.
Sie macht' ihn zu einem Fürsten
In ihrem mohrischen Reich,
Den Stab des obersten Feldherrn
Gab sie ihm auch zugleich.

25 Als solcher hat er gewonnen
 Für sie so manchen Sieg,
 Sie nannte ihn nur den Löwen,
 Weil er so trefflich im Krieg;
 Und als er den Sultan gefangen
30 Im höchsten Kriegesglück,
 Da kehrt er in die Heimath
 Mit Schätzen beladen zurück.
 Zu seiner Thaten Gedächtniß
 Nahm er in's blaue Schild
35 Ein rothweißes Schachbrett haltend,
 Der Mohrenkönigin Bild. —
 Noch prangt in dem gräflichen Wappen
 Die mohrische Königin,
 Noch streiten die Löben wie Löwen
40 Mit des Ahnherrn muthigem Sinn.

Textnachweise:

- A *Berliner Revue. Social-politische Wochenschrift*, Band 2, 3. Quartal
 1855, S. 607 f. [*dort ohne Verfasserangabe*].
B George Hesekei, *Wappensagen*, Berlin o. J. [1865], S. 170–172.
C ders., *Wappensagen. Neue Ausgabe*, Halle a.S. o. J. [1881], S. 170–172.



Quelle:

Schlesisches Wappenbuch oder die Wappen des Adels im Souverainen Herzogthum Schlesien, der Grafschaft Blatz und der Oberlausitz. Im Buntdruck herausgegeben von Leonard Dorst, Band I, Görlitz o.J. [1847], S. 75.

Digitalisat verfügbar unter

<http://www.sbc.org.pl/publication/4436> (Śląska Biblioteka Cyfrowa)